

mittels worden. Anscheinend liegt in Raheact vor und vermutet man in den Thätern Leute, die vor längerer Jahren, als Herr Henbarth noch Amtsrichter in Potsdam war, von ihm wegen begangener Straftaten verurteilt wurden.

§ Aus dem Altenburger und Thüringer Lande, 26. Juni. In Weiskens wurde von einem beladenen Bahwagen der 5 Jahre alte Sohn des Seminarlehrers Koch überfahren. Dem Kind wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Auf dem Grundstück des Gurgartens in Bad Kösen explodirte ein Acetylen-Gasometer, wobei zwei Arbeiter getödtet wurden. Die Prokuristen der in Konkurs gerathenen Bankfirma C. S. Triebner in Rudolstadt [Inhaberin Wittve Emilie Triebner] Paul Triebner und Schropfner sind verhaftet worden; die Anklage lautet auf Untreue und Unterschlagung. Das Landgericht zu Hienach verurtheilte den früheren Stadtbauverwalter Adam Mayer von dort, jetzt bei der Garnisonverwaltung in Schweidnitz beschäftigt, wegen Verleumdung und Beleidigung des Oberbürgermeisters Müller und wegen Mißhandlung der Kosten. In der belebten Bahnhofstraße zu Apolda überfielen am hellen Tage zwei den besseren Ständen angehörende junge Damen, Schwestern, einen harmlos promenirenden Referendar und schlugen ihn mit Regenschirmen auf Kopf und Rücken. Der Ueberfall stellt sich als ein Raheact dar, dafür, daß die Damen auf Veranlassung des Referendars auf einer Vorschlagsliste für ein studentisches Fest in Jena gestrichen worden waren.

§ Der von der Darmstädter Staatsanwaltschaft ständlich verfolgte ehemalige Regierungsdirektor Kuhl ist in Langstadt verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Seilgenstadt eingeliefert worden.

§ Der Personenzug Passau-Freyung entgleiste bei der Station Röhrenbach. Ein Bahnbediensteter und ein Passagier sind schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt.

§ Eine öffentliche Warnung. Der in Jhenhausen erscheinende „Volksfreund“ veröffentlicht, wie wir der Nummer vom 13. Juni entnehmen, folgende öffentliche Warnung!

Unterzeichneter Joseph Schmidt, Schneidermeister von Jhenhausen, verbittet sich für alle Zukunft die Verleumdung Krautstaudensneider und Eigerlschneider.

10 Mark demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, als hätte ich schon in einer Krautstauden logirt.

Joseph Schmidt, Schneidermeister. Man kann in der That einen rechtschaffenen Mann nicht schwerer in seiner Ehre kränken, als dadurch, daß man von ihm ausprengt, er habe schon in einer Krautstauden logirt!

§ In der preussischen Armee ist die Charge „Oberzahlmeister“ neu geschaffen. Bis jetzt sind über 200 Zahlmeister zu Oberzahlmeistern ernannt worden. Für die Befugung von Klausuren werden schon jetzt zum Herbst 1901 tropendienstfähige Dreijährig-Freitwillige gesucht. Bevorzugt werden Maurer, Zimmerleute, sowie andere Bauhandwerker, auch Schuhmacher, Schneider usw. Die Mannschaften erhalten in Klausuren neben der Abnung und Verpflegung eine Teuerungszulage. Meldungen sind beim ersten Seebataillon in Kiel, beim zweiten Seebataillon in Wilhelmshaven oder bei der dritten Matrosenartillerieabteilung in Veste bis spätestens Ende Februar 1901 einzureichen. Die Ausreise erfolgt Frühjahr 1902, die Heimreise Frühjahr 1904.

Ausland. § Die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand wird, wie endgiltig festgestellt wurde, am 1. Juli in Reichstadt stattfinden. Der Kaiser wird der Vermählung nicht beiwohnen. Noch vor der Vermählung erfolgt die Standeserhöhung der Gräfin Chotek, und zwar wird ihr Titel sein: Durchlaucht Erzherzogin-Vermahlte Fürstin von Hohenberg.

Aus der politischen Welt.

Deutschland. * Berlin, 27. Juni. In militärischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß außer den beiden auf Kriegsstärke gebrachten Seebataillonen weitere Truppenabteilungen nach Ostasien entsandt werden sollen; man spricht von 8000 Mann. — Hierzu bemerkt der „Volkswagen“: Wir glauben annehmen zu dürfen, daß hierüber zwar noch keinerlei definitive Entschlüsse gefaßt worden sind, daß aber allerdings Angesichts der unbedingten bei rothlicher Lage im nördlichen China und der zunehmenden Unruhen in den mittleren und südlichen Provinzen des chinesischen Reiches mit der Möglichkeit einer weiteren Verstärkung unseres militärischen Machtansehens ernstlich gerechnet wird.

* Kapitänleutnant Kühne von S. M. S. „Itis“ ist nach einem Telegramm, das das Reichsmarineamt seinem Vater, Admiral Kühne, sandte, im Kampfe um die Takaforts unverletzt geblieben.

* Berlin, 26. Juni. Ein Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs des Kaukasus-Gebietes von gestern meldet, daß nach chinesischen Quellen die Entfaltung unter Admiral Seymour in Peking angekommen seien.

* Berlin, 26. Juni. Nach heute Vormittag eingetroffener telegraphischer Meldung des Kaiserlichen Konsuls in Tschifu soll Admiral Seymour 20 Kilometer von Tientsin sein, mit den Gefandten, bebrängt von Bogern und Soldaten. Am 24. habe ein Hilfskorps zur Aufnahme Seymour's Tientsin verlassen, nachdem das Expeditionskorps von Taku am 23. nachm. in Tientsin eingezogen sei.

Ausland.

* Nach den neuesten Meldungen war der erste Versuch zum Entsaue Tientsins eine völlig Niederlage der internationalen Truppen. Diese fielen nach einem Bericht der „Daily Mail“ in einen Hinterhalt und mußten mehrere Feldgeschütze mit vieler Munition aufgeben, 180 Russen 11 Amerikaner wurden getödtet und verwundet. Die Mächte unterschätzen nach dem genannten Blatte die Stärke und Bewaffnung der Chinesen. 50 000 Mann verbündete Truppen seien dringend erforderlich, sonst werde die fremdenfeindliche Bewegung nur immer mehr um sich greifen. Es herrsche keine vollkommen gemeinsame Aktion unter den Mächten.

* Für den Ernst der Auffassung, welche bezüglich der ostasiatischen Wirren in London herrscht, kann es kaum ein bezeichnenderes Anzeichen geben als die allmählich in Fluß kommende Verlegung englischer Streitkräfte von Südafrika nach China. Obgleich der Widerstand der Buren gegen die englischen Waffen anweisend in den letzten Tagen liegt, kann doch die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen gelten, daß eine zu frühzeitige Forderung des eisernen Griffes, womit der britische Oberbefehlshaber den Gegner umtammert hält, diesen wieder zu Atem und zu Kräften kommen läßt.

* Yokohama, 26. Juni. Von der japanischen Re-

gierung ist die Mobilmachung einer Division angeordnet worden.

* Tschifu, 26. Juni. Die hiesigen Ausländer glauben, daß die chinesische Armee unter Lung-Fu-Sieng, die kürzlich den mohamedanischen Aufstand unterdrückte, sich jetzt vollständig der Bewegung der Bogern anschließt. Man nimmt an, daß 80 000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt sind. Die chinesischen Offiziere verstanden präbend, sie hätten 400 000 Soldaten zur Verfügung.

* Um Peking sollen 380 000 Mann Chinesen mit 220 7 Zentimeter-, 18 Rcupp- und 150 Maximgeschützen, sowie unerlöschlicher Munition stehen.

* London, 27. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kanton vom 26. Juni gemeldet: Hier hegt man Besorgnis, daß man am Vorabend eines großen Blutvergießens stehe.

* London, 27. Juni. 7,15 Uhr. Aus Hongkong wird gefaßt: Li-Hung-Tschang erließ eine Proklamation, in welcher er, da China durch die Ausländer bedroht sei, alle Chinesen zur Vertheidigung des Landes und zur Ausrottung aller Fremden auffordert. Der Vizekönig Li sandte seine Familie nach Hunan in Sicherheit. Europäisch gedrückte chinesische Truppen marschiren unter Quanshila nach Tientsin und Peking.

* London, 27. Juni. Die Regierung soll bei Roberts angefragt haben, ob er eine Division für Ostasien abgeben könne, seine Antwort habe gelaute: Keinen Mann.

Der Krieg in Südafrika.

* Kapstadt, 26. Juni. Dewets Kommando ist noch immer sehr rührig. Am Sonnabend schnitt es einen Vorposten der Canadier auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kroonstad und Honingspruit ab und griff das verschanzte Lager des Schropshire-Regiments und des kanadischen Kontingents bei der Bahnstation Honingspruit an. Ferner fing es einen nach Süden führenden Militärszug ab und riß die nach Norden und Süden führenden Schienenwege auf. Die befreiten britischen Gefangenen aus Waterval kamen dem Militärszug zu Hilfe, und es entspann sich nun ein mehrere Stunden dauernder, verzweifelter Kampf. Als Verstärkungen aus Kroonstad eintrafen, zogen sich die Buren zurück.

* Das „Berl. Tgbl.“ bringt einen Brief seines Kriegsberichterstatters über das beim Vormarsch des Feldmarschalls Roberts auf Kroonstad am Landflüß stattgehabte Gefecht, in dem das deutsche Korps im Vortrange nahezu aufgerieben sein sollte. Der Correspondent bestätigt obige Meldung. Es sind tot: Leutnant von Brachel und Leutnant Hünter, Leutnant Reichmann und zwei Unbekannte; verwundet wurden Oberst Borenz, Leutnant von Vochstedt, Leutnant-Adjutant v. Wrangel, Leutnant Portinus, Baron Wolff und Werbe. Die Verwundeten wurden im deutschen Hospital zu Pretoria untergebracht.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 28. Juni 1900. — Der Verein „Knappschaff“ hat kommenden Sonntag Nachmittag Versammlung im Brauereirestaurant. — Der „Arbeiterverein“ für Aue und Umgegend hat nächsten Sonntag, den 1. Juli von Nachmittag 3 Uhr ab Versammlung im Bürgergarten. — Großes Extralonzert im „Bürgergarten“ ver-

Inzwischen sah Caryl in seiner Zelle und dachte trauerlich über seine Lage nach. Er sah nur eine Hoffnung auf Rettung, aber gerade von diesem einzigen entlastenden Beweise beabsichtigte er nicht Gebrauch zu machen.

„Es würde sie töten, es würde sie töten!“ rief er, in febrilhaftem Erregung auf den hallenden Steinfliesen auf- und abgehend. „Besser, daß der Besatz der Caryl's schmachtvoll zu Grunde gehe, als daß sie die bittere Wahrheit erlahre.“

Wenn ich einem Rechtsanwalt meine Verteidigung übertrage, wird seine erste Frage sein, wo ich mich in jener Nacht aufhielt, und wenn ich es ihm sage, wird alles entdeckt, und dann, o nein, nein, ich kann es nicht, es würde meine läche, meine geliebte Albertine töten,“ und sich auf das Bett werfend, bedeckte er das Gesicht mit den Händen.

Ein Bogen an der Thür seiner Zelle schreckte ihn auf. Wenige Augenblicke später trat Lovell bei ihm ein. Er war mit Caryl innig befreundet und der junge Mann war tief gerührt, daß der Anwalt ihn im Gefängnis besuchte. Alfred Lovell hatte ein welches, mitfühlendes Herz und wünschte schließlich, Caryl helfen zu können, aber handelte in diesem Falle auch nicht ganz ohne eigenes Interesse. Roger hatte ihn gebeten, die Verteidigung Caryl's zu übernehmen, und er hatte um so freudiger eingewilligt, als er in diesem Prozeß eine Gelegenheit erblickte, sich im ganzen Lande einen Namen zu machen.

„Sie sind sehr gütig, zu mir zu kommen,“ sagte Caryl. „Gerade in solchen Zeiten lernt man wahre Freundschaft schätzen.“

Lovell bestete seine durchdringenden Augen auf das bleiche Gesicht Caryl's, als wollte er seine geheimsten Gedanken lesen.

„Ich komme nicht nur aus eigenem Antriebe, lieber Caryl,“ sagte er, „ich bin auch im Auftrage des Herrn Roger hier, der mich bat, Ihrer Verteidigung wegen mit Ihnen zu sprechen.“

„Herr Roger,“ wiederholte Caryl mechanisch. „Ich glaube, er hätte mich für schuldig.“

„Niemand gilt für schuldig, dessen Schuld noch nicht erwiesen ist,“ erwiderte Lovell ausweichend.

Caryl entging es nicht, wie zurückhaltend diese Antwort war und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„I. Fraulein Roger?“ fragte er zögernd. Dieses Mal bekam er eine ganz bestimmte Antwort.

„Die junge Dame weigert sich, an Ihre Schuld zu glauben und will kein Wort gegen Sie hören.“

„O, Gott sei Dank,“ sagte Caryl innig. „Sie ist ein treues, edles Gemüt. Ich kann mir denken, in welcher Weise man in unseren Kreisen jetzt von mir spricht,“ fügte er bitter hinzu.

„Man spricht wenigstens von nichts Anderem,“ erwiderte Lovell gelassen. „Ihre Verhaftung hat für den Augenblick jedes andere Interesse zurückgedrängt. In den Salons und in den Klubs wie in den düsteren Wohnungen der Armen und Kerkerzellen wird Ihre Angelegenheit besprochen.“

Caryl zuckte zusammen. Er war eines eigentümlich stolze Natur und es hatte etwas tief Demütigendes für ihn, in dieser Weise die Oeffentlichkeit zu beschäftigen.

„Doch kommen wir zur Sache, Freund,“ fuhr Lovell fort. „Sie genehmigen mich doch als Ihren Rechtsbeistand?“

„Es ist doch umsonst,“ erwiderte Caryl düster. „Ich kann meiner Verurteilung kaum entgehen.“

„Unstun,“ lachte der Anwalt. „Von einer Verurteilung kann vorläufig noch keine Rede sein. Berühren Sie kein Wort weiter, ich übernehme Ihre Verteidigung, Sie mögen wollen oder nicht. Ich kenne die Thatsachen nur, wie die Zeitungen sie schildern, und darin ist so vieles übertrieben, daß man sich nicht daran halten kann. Unter allen Umständen bin ich von Ihrer Unschuld überzeugt, und Sie müssen das Gefängnis als freier Mann verlassen.“

sen, wenn auch nur um des edlen Mädchens willen, das Sie liebt.“

Caryl reichte dem Freunde in stummem Dank die Hand.

„Ich will nicht leugnen,“ fuhr der Anwalt fort, „daß mich eine gewisse, in meinem Beruf begründete Neugier erfüllt, da es sich um einen so ganz außergewöhnlichen Fall handelt, den aufzuklären es mich besonders reizt. Wenn Sie erst wieder frei sind, werden wir gemeinsam all' unseren Scharfsinn aufbieten, den wahren Mörder zu entdecken.“

„Ich stimme Ihnen in allem bei, was Sie mir sagen,“ erwiderte Caryl ruhig, nur habe ich nichts zu meiner Verteidigung anzuführen.“

„Sie wollen doch nicht gestehen, daß Sie Widson töteten?“

„Nein,“ erwiderte Caryl mit zornigem Eröden, „aber gewisse Umstände verbieten mir, mich zu verteidigen.“

„Welcher Unsinn!“ schalt der Anwalt, „als ob irgend ein Umstand Sie zwingen dürfte, Ihr Leben preiszugeben. Doch jetzt möchte ich Sie bitten, mir gewisse Fragen zu beantworten.“

„Das kann ich nicht versprechen.“

„Gut, das werden wir sehen.“ Lovell zog sein Notizbuch hervor. „Wo waren Sie in der Donnerstags-Nacht, die dem Morde voranging?“

„Das kann ich nicht beantworten.“

„O, doch, lieber Freund, das können Sie. Sie verließen St. Alida und kamen mit dem Eisuhrzuge in der oberen Stadt an.“

„Ja, um elf Uhr zwanzig Minuten.“

Lovell lächelte befriedigt. „Nur diplomatisch,“ sagte er sich und fuhr in seinem Beröhr fort. „Und wohin gingen Sie dann?“

„Ich war in dem Zuge mit Rugby zusammengetroffen, und wir nahmen am Bahnhof eine Droschke und fuhren zum Klub.“